

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1837

5 (2.2.1837)

Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

N^{ro.} 5.

den 2. Februar 1837.

Oberamtliche Bekanntmachungen.

(Fortsetzung von Nr. 4.)

Beilage I. A.

Verzeichniß der dormalen in dem Oberamte Durlach vorhandenen Zünfte.

A.) in Durlach

1) Nagel-, Ketten- und Kupferschmiede	21	Meister
2) Schneider	86	"
3) Weber	105	"
4) Huf- und Nagelschmiede	38	"
5) Zimmerleute	20	"
6) Schlosser, Eisen-, Binden-, Uhrenmacher, auch Spohrer, Radler	13	"
7) Sattler	11	"
8) Dreher	10	"
9) Hutmacher	6	"
10) Becker und Müller	52	"
11) Metzger	45	"
12) Steinhauer, Maurer, Kleisterer	32	"
13) Rothgerber	9	"
14) Glaser	11	"
15) Ziegler (gegenwärtig nicht vorhanden)		
16) Färber	15	"
17) Seiler	8	"
18) Schreiner	31	"
19) Wagner	20	"
20) Kiefer	52	"

B.) in Langensteinbach

21) Schneider	21	"
22) Schuhmacher	37	"
23) Huf-, Waffen-, Nagel-, Kupferschmiede, auch Wagner	33	"
24) Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Ziegler	47	"
25) Leineweber	100	"
26) Becker, Müller	19	"

C.) in Jöblingen

27) Bauzunft	46	"
28) Becker, Müller	12	"
29) Weber	33	"
30) Schneider	17	"
31) Schuhmacher	35	"
32) Kiefer	10	"
33) Metzger	8	"
34) Schmiede, Wagner	18	"
35) Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Ziegler, Schlosser, Schreiner, Glaser	24	"
36) Schuhmacher, Rothgerber, Sattler und Säckler	28	"
37) Metzger, Seisensieder	18	"
38) Becker und Müller	9	"
39) Schneider	11	"
40) Schmiede, Wagner, Dreher, Seiler, Nagelschmiede	20	"
41) Weber, Hafner und Hutmacher	43	"
42) Kiefer	12	"

D.) in Weingarten

43) Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Ziegler, Schlosser, Schreiner, Glaser	24	Meister
44) Schuhmacher, Rothgerber, Sattler, Säckler	28	"
45) Metzger, Seisensieder	18	"
46) Becker, Müller	9	"
47) Schneider	11	"
48) Schmiede, Wagner, Dreher, Seiler, Nagelschmiede	20	"
49) Weber, Hafner, Hutmacher	43	"
50) Kiefer	12	"

Beilage II. B.

Vorschlag zur künftigen Zunfttheilung im Oberamte Durlach.

a.) Bauzünfte.

- 1) Maurer, Steinhauer, Pflasterer, Ziegler.
- 2) Zimmerleute, (vielleicht auch in Verbindung mit Nr. 1.)
- 3) Schreiner.
- 4) Schlosser, Büchsen-, Binden-, Uhrenmacher, Spohrer, Radler, Kupferschmiede und Blaschner.
- 5) Dreher, Wagner oder Krummholze und Glaser.

b.) Für Lebensbedürfnisse.

- 6) Becker und Müller.
- 7) Metzger und Wurstler.
- 8) Kiefer und Bierbrauer.
- 9) Rothgerber und Sattler.
- 10) Schneider.
- 11) Schuster.
- 12) Hutmacher, Stricker und Färber, auch Kammmacher und Bürstenbinder.
- 13) Weber.

c.) Andere Gewerbe.

- 14) Schmiede, Hufschmiede, Nagel- und Ketten-schmiede.
- 15) Seiler mit den Seisensiedern, wenn sie sich in eine Zunft einlassen wollen, auch können diese wegen ihrer kleinen Zahl mit Nr. 12. oder mit Nr. 13. verbunden werden, indem zu viele Zunftzünngen nicht zu wünschen und schwer zu beaufsichtigen sind.

Präklusivbescheid.

Nr. 1615. Alle diejenigen, welche ihre Forderung an die Gantmasse des Steinhauers Christoph Giesinger von Edlingen nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen.

W. R. W.

Durlach den 26. Januar 1837.

Großherzogliches Oberamt.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachung.
Nr. 116. Vermög. oberamtlicher Verfügung v. heutigen Nr. 1857. wurde der hiesige Bürger Karl Kay als Schärer und Urkundsperson für die Übernahme der Abpfändungen vergelüdet, welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach den 31. Januar 1837.
Bürgermeisteramt.

S u f.

vd. K a u.

Privat-Nachrichten.

Bei Unterzeichnetem wird auf den 7. Februar, als Fastnachts-Dienstag ein Bürger-Ball abgehalten.
Wozu höflichst einladet

Kraft zur Krone.

Bei Unterzeichnetem wird auf Sonntag den 5. Februar ein

Bürger-Ball abgehalten.

Wozu höflichst einladet

Badwirth Weisfingers Wittwe.

Durlach. (Anzeige.) In der, am 15. Februar stattfindenden Ziehung, der Groß. Hefsen-Darmstädter fl. 25 Loose, wo fl. 40,000; fl. 8000; fl. 2000; fl. 1000; 2 à fl. 500; 2 à fl. 250; 2 à fl. 125; 20 à fl. 50; 70 à fl. 40; und im niedersten Falle fl. 27 gewonnen werden müssen; sind Original-Loose bis zum Ziehungstage billigst zu haben bei

G. C. Stuber.

Briefe erbittet man sich, franco.

Durlach. (Die nstgesch.) Ein Bürgermann, im Oberamt Durlach gebürtig und im Alter von 36 Jahren, welcher sich mit guten Attestaten ausweisen kann und alle Kenntnisse vom Fuhrwerk, Ackerbau, Viehzucht, der Landwirthschaft besitzt, sucht als Häusknicht oder Dierknecht auf einem Meierhof oder bei einem Besitzer eines reisenden Fuhrwerks, einen Dienst. Nähere Auskunft hierüber, ertheilt das Comptoir dieses Blattes.

Gröbzingen bei Durlach. (Empfehlung.) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich auf meine Seilerprofession etablirt habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte verspreche ich reelle billige Bedienung in allen Artikeln meines Geschäftes, und ist bei mir auch eine schöne Auswahl von grau und weißem Spinnhanf zu haben.

Herrmann Weith, Seilermeister.

In der Hauptstraße ist ein Logis im dritten Stock zu vermietthen und kann sogleich oder bis den 23. April 1837 von einer stillen Familie bezogen werden. Das Nähere im Comptoir dieses Blattes.

Bei Becker Carl Zachmann ist der obere Stock zu vermietthen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und Holzplaz; nähere Auskunft bei ihm selbst.

Durlach. (Zimmervermietthungen.) In der Hauptstraße ist ein Logis zu vermietthen, bestehend in zwei oder drei Zimmern, Küche, Speicher, Holz-

remis und sonstigen Bequemlichkeiten und kann auf den 23. Januar 1837 oder auch später bezogen werden.

Wo? sagt das Comptoir dieses Blattes.

Durlach. (Logisvermietthung.) In der Kronenstraße ist ein Logis von drei Zimmern mit Küche, Speicher und Keller zu vermietthen und kann sogleich oder auf den 23. April bezogen werden.

Bei wem? erfährt man im Compt. dieses Blattes.

Es ist ein schwarzer Frack für einen Konfirmanden zu verkaufen, wo? sagt Herausgeber dieses Blattes.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an, und jeden Tag frisch und schön gewässerte Stöckfische zu haben.
Durlach den 31. Januar 1837.

Christoph Krieg.

Frischgewässerte, so wie auch durre Stöckfische, sind immer billig zu haben, bei

Joh. Ebel, Conditior.

Es sind 300 fl. zu 5 Prozent aus dem Dr. Lamprechtischen Stipendienfond zu Berghausen auszuliehen. Wo solche erhoben werden können, erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Aus einer Pflegschaft in Gröbzingen können 50 fl. zu 5 Prozent ausgeliehen werden und wo solche zu erheben sind, erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Es liegen 300 fl. gegen gesetzliche Pfandurkunde zum Ausleihen parat. Das Comptoir dieses Blattes sagt wo.

Aus einer Pflegschaft des Jakob Constantin in Untermutschelbach können 1100 fl. ausgeliehen und bei demselben sogleich erhoben werden.

Es können aus einer Pflegschaft in Stupferich 550 fl. im gewöhnlichen Zinsfuß sogleich erhoben werden. Bei wem? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Aus einer Pflegschaft von ganz minderjährigen Kindern in Durlach, können 100 fl. ausgeliehen werden u. wo solche zu erheben sind, erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Es können bei dem hies. Schulwittwen-Versicherungscamerariat 200 — 250 fl. zu 4 1/2 Prozent gegen doppelte gerichtliche Versicherung sogleich erhoben werden. Siegrist.

In Aue liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld auf eine gerichtliche Versicherung zum ausleihen und über dessen Ausleihung man sich bei dem dortigen Bürgermeisteramt erkundigen kann.

Bei Sailer Carl Leupler können sogleich gegen gerichtliche Versicherung 250 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent erhoben werden.

Durlach den 16. Januar 1837.

Neue Kalender, für das Jahr 1837, so wie auch evangel. und kathol. Schulbücher, sind frisch angekommen und zu haben, bei

Buchdrucker Dups in Durlach.

Kirchenbuch: Auszüge.

Januar

Getraut:

d. 26. Herr Carl Christian Steinhofer, Apotheke. Verwalter in Carlsruhe und Bürger in Menzingen, Sohn von Herrn Friedrich Steinhofer, Bürger und Chirurgus alda und Jungfer Catharine Juliane Kiefer, Tochter von Herrn Gottfried Georg Kiefer, Bürger, Bandagist und Kunstschreiner.

Jan.

Geboren:

d. 25. Ernst Johann Friedrich Dürr, Vater Carl Friedrich Dürr, Bürger und Tagelöhner.

Jan.

Gestorben:

d. 25. Johann Peter Weiler, Bürger und Steinhauer, ein Ehemann; alt 45 Jahre, 5 Monate, 15 Tage.

Merkwürdige Begebenheiten des Meister Gonin, genannt Eulenspiegel, von seiner Geburt an bis in's späteste Alter, geboren zu Damoram.

(Erzählung.)

Aus dem Französischen in's Deutsche übersezt von A. B. C.

Fortsetzung zu Nr. 50. des Jahrgangs 1836.

Wir wenden uns also wieder zu unserm obgedachten Wunder, als von welchem ich mich bereits anheischig gemacht, auch noch die Art und Weise, wie er solches bewerkstelliget, zu beschreiben, folglich das ganze Geheimniß zu entdecken. Gonin hatte aber eigentlich zwei Karten, wovon die eine, wie die ordentlichen Spielkarten sonst zu seyn pflegen, war; da die andere hingegen bloß aus einer einzigen Sorte gewisser Blätter bestand, als zum Exempel die Treffelsieben. Erst zeigte er also die ordentliche und vollständige, und gab sie einem jedweden in die Hände, zu besehen, ob er vielleicht etwas daran auszufehen fände, oder nicht. So denn nahm er solche, und steckte sie in die Tasche; doch so, daß es schien, als ob er sie nicht einmal aus der Hand fallen lassen. Denn den Augenblick zog er sie gleich als ob er sich anders besonnen, wieder aus der Tasche heraus, und legte sie auf den Tisch. Obwohl es gar nicht die Karte, so er erst hinein gesteckt, sondern bloß die mit der Treffelsieben war. Dieses alles aber gieng so geschwinde zu, daß niemand zweifelte, daß dieses nicht eben die Karte wäre, die man auf dem Tische vor sich liegen sahe, welche man doch kurz vorher so sorgfältig besichtigt hatte. Darans er giebt sich nun von selbst, daß man möchte ausgedachter Karte nachgehends auch ein Blatt herausziehen, was man vor eines wollte, solches durchaus kein anders, als immer eine Treffelsieben, seyn können. Ehe er aber wirklich noch seine Kunst

wegmachte; so hatte er nicht weniger auch zwei einander sowohl in Ansehung der Größe, als der äußerlichen Gestalt, vollkommen gleich schijnende Taschenspiegel zu sich gesteckt, wovon der eine ein ächtes Spiegel, der andere aber ein falsches, oder vielmehr ein bloßes schlechtes Glas hatte, unter welchem ein Stückchen schwarzer Taffent befindlich war; so, daß es das Ansehen hatte, als ob es ein wirklicher Spiegel wäre. Außer dem aber hatte er auch, ehe er noch sein Spiel anfieng, zwischen das Glas und das Stückchen schwarzen Taffent eine Treffelsieben hinein gesteckt. Als er nun im Spiel selbst begriffen war; so machte er es mit diesen beiden Spiegeln, damit er nemlich den einen mit dem andern desto unvermerkt verwechseln könnte, nicht ein Haar anders, als wie er es zuvor mit den Karten gemacht. Nur, daß er zu desto mehrerer Sicherheit, nicht verrathen zu werden, daß er eine davon ein falscher, denjenigen, worinnen die Karte vorgestellt wurde, nicht lange sehen ließ. Wie denn so schon das Hauptwerk bei dieser Kunst darauf ankommt, daß man den Leuten ein Ding mit besonderer List weg zu practiciren, und geschwinde mit etwas andern zu vertauschen weiß.

Außer dem hat man auch von ihm austreuen wollen, ob ich es zwar für keine Wahrheit ausgeben will, als ob er noch ein anderes Kunststück erfunden, worüber vermuthlich die oben schon entwehnte Frau, wenn sie ihn solches machen sehen, noch ungleich mehr, als über das erste, dürfte erschrocken seyn, als welches, weil es zumal vermittelst gewisser Worte vollbracht wird, daher auch um so viel eher das Ansehen einer Hexerei haben könnte; ob zwar an und vor sich selbst betrachtet, eines so natürlich, als das andere, heraus kommt. Sonst hat man ehemals schon einem berühmten Mathematico davon Nachricht gegeben, welcher sich auch kein Bedenken gemacht, solches seinen Werken einzuwerleiben. Dieses aber darf ich mich hoffentlich nicht irre machen lassen, es noch einmal hieher zu setzen; weil ich doch gewiß versichert bin, daß die wenigsten so was lustiges und kurzweiliges in Mathematischen Büchern suchen werden.

Es betrifft also drei gewisse Dinge, und auch so viel Personen an, von welchen man errathen soll, welche eigentlich, und was für eines sie von gedachten drei Stücken zu sich genommen; zum Exempel, man legt einen Ring, ein Futteral und einen Fächer auf den Tisch, und spricht zu drei Personen, daß eine jede davon, eines von diesen drei Stücken, und zwar welches sie wolle, verbergen soll. Man legt aber auch zugleich vier und zwanzig Rechenpfennige auf eben den Tisch hin. Wobei denn zu merken, daß der Spieler, ehe er noch damit den Anfang gemacht, schon einer jeglichen Person davon bei sich selbst ihre gewisse Nummer zugedacht. Ich setze also den Fall, diese drei Personen hießen Alexander, Pompejus, Cicero; so hätte er Nummer 1. vor Alexandern, Nummer 2. vor Pompejum, und Nummer 3. vor Ciceronem bestimmt.

Wenn dieses geschehen, so nimmt er von den vier und zwanzig auf dem Tische liegenden Rechenpfennigen einen und giebt ihn Alexandern, dem Pompejo zwei, und dem Ciceroni drei; so, daß ihrer in allem zusammen mehr nicht, als nur noch achtzehn liegen bleiben. Nicht weniger hat er auch einer jeden von denen zu versteckenden Sachen bei sich selbst schon, mit einem von denen drei ersten Lautbuchstaben, ihren gewissen Namen gegeben, daß also der Ring bei ihm, A, das Futteral E, und der Fächer J, hiesse. Nachdem er nun dieses alles bei sich selbst wohl überleget; so geht er davon, damit er nichts sehen könne, was man weiter vornehmen wird. So denn wird er sagen: Derjenige, welcher den Ring versteckt hat, nehme noch einmal so viel Rechenpfennige, als ich ihm bereits gegeben, vom Tische hinweg; (welches er aber auch nothwendig thun muß,) derjenige, so das Futteral versteckt hat, nehme deren zweimal, und derjenige, so den Fächer versteckt hat, viermal so viel, zu sich. Wenn dieses geschehen, so müssen ihrer entweder noch einer, oder zwei, oder drei, oder fünf, oder sechs, oder sieben, übrig bleiben. Nachmals kommt er wieder zum Tische hin, um zu sehen, wie viel deren noch wirklich liegen geblieben, und bedienet sich zu desto besserem Behufe seiner Kunst folgender Worte: Par fer. Cäsar. Jadis. Devint. si grand. Prince. Man muß aber wissen, daß er, wenn nur ein Rechenpfennig übrig geblieben, die Worte braucht: Par fer. wenn ihrer aber noch zwei liegen geblieben; so spricht er: Cäsar; bei dreien Jadis; bei fünfem Devint; bei sechsen Si grand; und bei sieben Prince; so wie man sie, um desto besser in die Augen zu fallen, in ihrer Ordnung hierher gesetzt: Par fer. Cäsar. Jadis. Devint.

1. Si grand. Prince. *)
2. 3. 4. 5.
6. 7.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Sollte man nicht Wunder denken, wer weiß was vor Teufelskünste oder Betrügereien hinter diesen Worten stücken, wenn man nicht, vermöge der Sprachkunst bereits wüßte, daß solche mehr nicht sagen wollen, als daß Cäsar ehemals durch den Degen zu einem großen Regenten geworden. Gleich wie jener, der gerne ein besonders Kunststückchen vor's Bestemachen wissen mögen, und eben an einen rechten Meister dieser Kunst gekommen war, von diesem vor ein großes Stück Geld ein kleines zusammen genähtes Pflasterchen erhalten, mit der Vermahnung, solches beständig auf der bloßen Brust bei sich zu tragen; so würde ihm weder Hieb, noch Schuß, noch sonst etwas schaden können; wie er nun unterschiedene mal bei den größten Schlägereien, und so gar bei dem Zweikampfe selbst so glücklich davon gekommen, als ihm sein gedachter Meister gewiß vorher gesagt hatte; so glaubte er steif und feste, daß in seinem Pflasterchen so was vortreffliches verborgen sey, welches ihn wider alle Blessuren und Verwundungen beschirme. Endlich aber ward er doch einmal be-

gierig, nachzusehen, ob und was doch immermehr darin befonders stecken müsse? Und da fand er weiter nichts, als einen Haufen alter zusammen geklickter Lumpen, nebst einem kleinen Zettel, worauf nachfolgende Worte stunden: Hund's. Voigt, wehre dich. Und dieses war es gar. Nach der Zeit aber suchte er immer noch so glücklich, als er es vorher gewesen war; bis endlich doch einmal der rechte Meister über ihn kam, und ihm seinen Rest gab. Wir sehen aber hieraus, daß es gemeinlich nur auf gute Kunstgriffe und gute Vortheile, die nicht ein jeder weiß, oder auf ein besonders Glück, welches einer vor dem andern besitzt, bei dergleichen Dingen ankommt, die einfältige und dumme Köpfe, weil sie den Grund davon nicht augenblicklich einzusehen wissen, vor offenbare Teufelskünste und Hesperien ausschreien. Obwohl ich damit keinesweges behaupten will, als ob dergleichen ganz und gar nicht in der Welt seyn könnten; sondern daß solche nur überaus selten vorkommen, und unter hundert oder tausend Exempeln kaum ein einziges hierher zu ziehen seyn dürfte.

Frucht-Preise

vom 28. Januar 1837 in Durlach.
Mittelpreis:

Das Malter	fl.	fr.
Waizen	7	12
Kernen, neuer	7	25
Kernen, alter		
Korn	5	—
Gerste	4	20
Welschkorn	6	40
Haber	3	9

Einfuhr-Summe: 785 Malter.
Verkauft wurden heute: 675 Malter.
Aufgestellt blieben: 108 Malter.

Brot-Taxe.

Ein Weck zu 2 fr. soll wiegen	—	Pf. 14	Loth.
Weißbrod zu 6 — — —	1	—	11 —
Schwarzbrod zu 10 fr. soll	4	—	11 —

Fleisch-Taxe.

Dachsenfleisch	9 fr. per Pfund.	
Schmalfleisch	7 fr. " "	
Kalbfleisch	8 fr. " "	
Hammelfleisch	8 fr. " "	
Schweinefleisch	9 fr. " "	
Das Pfund Rindschmalz kostet	20 fr.	
— — Schweineschmalz	20	
— — Butter	18 fr.	
Lichter, gezogene das Pfund	26 —	
— gegossene	24 —	
Seife	18 —	
Dachsenunslitt, rohes	15 —	
Der Centner Heu	1 fl. 8 fr.	
Hundert Bund Stroh	14 —	
Das Meß Holz, hartes, kostet	19 fl. —	

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerey.